

Zister nur noch selten zu hören

Studenten erforschen historisches Instrument – Lee Santana erklärt zum Workshop den Gitarren-Vorläufer

VON ECKHARD SOMMER

Markneukirchen. Seit dem 1. Januar des vergangenen Jahres beschäftigt sich der Studiengang Musikinstrumentenbau der Westsächsischen Hochschule Zwickau im Rahmen eines Euregio-Egrensis-Projektes mit Forschungsthemen unter Aspekt dem „Historische Musikinstrumente im Vogtland und in Sachsen“. Dabei geht es unter anderem um Weißgerber-Gitarren, den thüringisch-sächsischen Gitarrenbau im frühen 16. Jahrhundert oder den vogtländischen Streichinstrumentenbau im 18. Jahrhundert. Hintergrund all dessen ist nach den Worten von Studiengangsleiter Andreas Michel die Absicht, historische Instrumente weitestgehend originalgetreu – was das Äußere, das Material, die Konstruktion oder auch die Stimmungen betrifft – nachzubauen, um die alte Musik des 16./18. Jahrhunderts dem heutigen Standard entsprechend aufführen zu können.

In der vergangenen Woche in der Merz-Villa im Rahmen eines Workshops Ergebnisse der ersten und vorläufig abgeschlossenen Forschungsarbeit vorgestellt. Es ging um die Zister, ein mit Plektrum zu spielendes 11-saitiges Zupfinstrument aus dem späten 16. und frühen 17. Jahrhundert, das in der Renaissance und im Frühbarock einen höheren Stellenwert als die Gitarre genoss. So musste beispielsweise noch 1677 auf einen Innungsbeschluss hin ein Instrumentenbauer in Markneukirchen, der die Meisterprüfung ablegen wollte, neben einer Gambe und einer Violine auch eine Zister bauen. Im 19. Jahrhundert allerdings wurde die Zister fast vollständig durch die



Der aus Amerika stammende Lee Santana wohnt in Bremen und ist einer der wenigen Musiker in Deutschland, die eine Zister spielen können. Während eines Workshops in der Merzvilla zeigte und erklärte er den Aufbau des Instrumentes. Nachdem er seine Zister gestimmt hatte (Foto), spielte er zum Konzert.

—FOTO: HARALD SULSKI

Gitarre ersetzt. Die Anzahl überlieferter Zistern ist weltweit außerordentlich gering. Es mutet daher fast wie eine Sensation an, dass sich im Freiburger Dom noch vier Zistern aus dem Jahre 1590 befinden, die derzeit auf Veranlassung des Instituts für Musikforschung an der Universität Leipzig im Musikinstrumentenmuseum Leipzig restauriert werden. Steffen Milbradt, er schloss 1998 den Studiengang in Markneukirchen ab

und betreibt jetzt in Meißen eine eigene Werkstatt, baute auf Grund seiner Erfahrungen, die er schon während seines Studiums gesammelt hatte, anhand der Freiburger Instrumente eine sächsische Zister aus dem 16. Jahrhundert nach, die im Rahmen des Workshops erstmals der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Sie soll nach Milbradts Worten der Prototyp für weitere Nachbauten sein.

Die Klangeigenschaften des Instrumentes wurden im Allgemeinen als ausgezeichnet bewertet, was auch Lee Santana lobend erwähnte. Er ist gebürtiger Amerikaner, lebt seit vielen Jahren in Bremen und ist einer der ganz ganz wenigen Musiker in Deutschland, die dieses Instrument zu spielen in der Lage sind, was er bei einem verspäteten Konzert vor Workshop-Teilnehmern unter Beweis stellte.